

# Schafft Bauernaktives /iu tt&ffe/

Ist es ein Zufall oder ist es eine Neuorientierung unserer Partei, daß wir jetzt ungleich stärker als je in der Vergangenheit unsere intensive Aufmerksamkeit der politischen Entwicklung im Dorfe zuwenden? Keines von beiden! Es ist die selbstverständliche, konsequente Berücksichtigung der veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Anerkennung der durch die Bodenreform geschaffenen neuen Tatsachen. Die tiefgehenden Veränderungen der ländlichen Eigentumsverhältnisse, der vernichtende Schlag gegen die großagrarisches Kräfte haben die Klassenstruktur auf dem Lande zwar gewandelt, aber sie haben durchaus nicht alle Klassenscheidungen und Klassendifferenzen aufgehoben. So sucht z. B. die Schicht der Großbauern mit Hilfe ihres wirtschaftlichen Gewichts als Erzeuger beherrschende Positionen zu gewinnen, von denen aus sie die Rolle der Herren von gestern als Meinungsbildner für die wirtschaftlich Schwächeren übernehmen könnte. Ein heimliches, unter der Oberfläche des sichtbaren Tagesgeschehens verborgenes Ringen hat eingesetzt und signalisiert die Möglichkeiten eines neu heraufziehenden Klassenkampfes bei allerdings wesentlich geänderten Voraussetzungen.

Da es diesen Kräfte nicht möglich ist, sich als selbständige Interessengruppe zu installieren, ihre besonderen Wünsche — zur Zeit vorwiegend von der CDU vertreten — aber in der augenblicklichen Situation unverblümt und organisiert zu äußern ihnen verfrüht scheint, verstärken sich ihre Anstrengungen, den entscheidenden Einfluß innerhalb der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) als der einzigen bäuerlichen Organisation zu gewinnen. Hielten sie sich anfänglich noch stark zurück, ihr als Mitglieder beizutreten — oftmals in der leisen Hoffnung, daß sie alsbald scheitern möge —, so zielt die Taktik der großbäuerlichen Kräfte nunmehr darauf hin, die Organisation von innen her zu erobern. Nachdem die Methode des Totschweigens, des Sabotierens, der Verdächtigungen nichts fruchtete, dem zunehmenden Schwergewicht der VdgB nichts anhaben konnte, forderten sie offen zum Eintritt in die VdgB auf.

Die fortschrittlichen Klein- und Neubauern sind nicht naiv genug, diese Aufforderung als eine verspätete Anerkennung der VdgB-Leistungen aufzufassen. Sie ist vielmehr als Versuch zu werten, die Masse der nicht an eine Partei gebundenen Klein- und Neubauern unter ihren Einfluß zu bringen, sie für die Verfolgung der eigenen einseitig-großbäuerlichen Interessen zu mißbrauchen. Damit sollen die allgemein zu beobachtenden Bemühungen eine breitere Basis bekommen, die bislang vor allem darin bestanden, sich den Klein- und insbesondere den Neubauern durch „private „nachbarliche Gefälligkeiten“ zu verpflichten, sie so in ein neues wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis zu drängen. Die noch vorhandenen Schwierigkeiten der VdgB bei der Organisation restlos befriedigender gegenseitiger Hilfe sollten dem Neubauern durch solche „private“ Hilfeleistungen den „Unwert“ der organisierten Hilfe demonstrieren. Die Vergeblichkeit dieses Bemühens einsehend, verläßt die Schicht der Großbauern immer mehr die Taktik des Ignorierens der bäuerlichen Organisation und rüstet sich zum kompakten Angriff auf deren demokratische Grundlage von innen her.



*Neubauern müssen eifrig lernen. Hier werden sie in der Pflegearbeit am Walzen-Düngersteuer unterrichtet*

(Foto: SNB)

Dieser sich vorerst noch im Verborgenen haltende Kampf muß ausgetragen werden, denn er entscheidet für die nächsten Jahre die weitere politische Entwicklung auf dem Lande. Viel ist schon für die Sache des Fortschritts gewonnen, wenn unsere Partei die Ziele der Manöver der gegnerischen Kräfte erkennt und ihre eigenen Anstrengungen um die ideologische Gewinnung der arbeitenden Bauernschichten unbeirrbar und unermüdlich steigert. Die Notwendigkeit einer besseren Systematisierung dieser Arbeit hat schon vor Monaten zu der Forderung geführt, Parteiaktives zu schaffen, die aus den Reihen unserer bäuerlichen Parteimitgliedschaft gebildet werden sollten. Unsere SED-Bauern und SED-Bäuerinnen reden die Sprache der Bauern, haben die gleichen Sorgen wie sie, sind mit der VdgB am stärksten verwachsen, sind den anderen Bauern am besten bekannt. Wo die Partei es in den Wintermonaten verstanden hat, diese Bauernaktives zu wirksamen Propagandakadern unserer Agrarpolitik zu machen, sind heute schon erfreuliche Ergebnisse sichtbar geworden.

Im Lande Sachsen, das als einziges Land seine VdgB-Wahlen schon hinter sich hat, bewährten sich diese Bauernaktives ausgezeichnet und bewiesen, daß wir mit ihnen auf dem richtigen Wege sind.\* Lassen wir den Bericht des Landesvorstandes sprechen:

*„Die CDU und LDP haben sich in verschiedenen Kreisen, vor allem in Gebieten, wo der Großbauer vorhanden ist, stark eingeschaltet. Sie haben die Bauern vor der Delegiertenkonferenz in ihrem Sinne „ausgerichtet“. Kreis Rochlitz ist dafür ein Beispiel. Dr. Schöne, der frühere Verbandsleiter der Genossenschaften, hat in Dörfern Bauernversammlungen im Namen der CDU abgehalten. Der bisherige Kreisausschuß (der VdgB) war hauptsächlich aus Groß- und Mittelbauern zusammengesetzt. Unsere Genossen haben \* sehr gut gearbeitet... jetzt setzt sich der Kreisausschuß aus vier SED-Bauern und drei Parteilosen zusammen (so*